

Eine rätselhafte heilige Höhle

HÖHLEN (4) / Das Schwarzbubenland ist für Höhlen-Liebhaber ein Paradies. Die St.-Fridli-Quelle auf dem Nunningerberg birgt noch viele Geheimnisse: Die wassergefüllte Höhle ist nur schwer zu erforschen.

VON CHRIS KELLER

NUNNINGEN. Die St.-Fridli-Quelle ist eine noch kaum erforschte Höhle im Schwarzbubenland. Sie ist leicht zugänglich, nur das Eindringen ist schwierig. Die heilige Quelle befindet sich neben dem grössten Wasserfall des Schwarzbubenlandes. Die Suche beginnt auf dem Nunningerberg, Südlich der Nunningerberghütte und nördlich des Hinteren Birtis stürzt im Naturschutzgebiet der Siggbach über eine halbrunde gewölbte Felswand. Der St.-Fridli-Wasserfall ist 32 Meter hoch.

Am Rande des Talkessels befindet sich der schmale, runde Höhleneingang der St.-Fridli-Quelle. Nachweislich wurde die Höhle 1947 erstmals untersucht, soweit es der schmale, gekrümmte Gang überhaupt zulässt. Vor drei Jahren versuchte man, in die Quelle zu tauchen, doch nach drei Metern verengt sich der wassergefüllte Höhlengang. Zudem verhinderte der aufgewirbelte Schlamm jegliche Sicht. Ausgerechnet in der Höhle, die gut für die Augen sein soll, gibt es nichts zu sehen.

Das Wasser dieser Quelle machte einen Blinden sehend

Gemäss Legende missionierte der Heilige Fridolin aus Irland im 5. Jahrhundert in der Gegend. Nicht alle Schwarzbuben waren von seiner Lehre begeistert. Ein Blinder war Wortführer der Zweifler. Mit einem Wunder überzeugte Fridolin die kritische Bevölkerung: Er steckte seinen Stab in die Erde, worauf sofort Wasser sprudelte. Damit wusch er die blinden Augen seines Kontrahenten, dieser wurde sehend.

Dieses Wunder bekehrte die Heiden zum Christentum. Die Quelle wurde zu einem Wallfahrtsort, von dem sich Menschen mit Augenproblemen Heilung erhofften. Das alte Quellheiligtum wurde aber auch aufgesucht, wenn Menschen oder Vieh erkrankt

waren, wie die folgende Legende berichtet. Die Vertiefungen vor dem Höhleneingang seien Spuren der Kälber, die Fridolin oft aus den Bergen geholt habe, um mit ihnen auf einem unterirdischem Weg zu seinem Kloster Säkingen zu gelangen. Im Höhleninneren fand man jedoch keine Hinweise für diese Spaziergänge. Dafür entdeckte man im Schlamm eine mittelalterliche Münze und einen Blechpfennig. Es ist heute noch üblich, Geld in Quellen und Brunnen zu werfen.

Später entstand neben der Quelle eine gleichnamige Kapelle. Der Wanderer erblickt zwar kein Bethaus, dafür die Fridolinsstatue mit dem Tod, die durch ein Gitter geschützt in einer Mauernische stehen. Sein Gedenktag ist der 6. März. Er ist Patron von Säkingen, des Kantons Glarus, der Schneider, der Viehzüchter und des Viehs und dessen Krankheiten. Ihm obliegen auch zahlreiche Krankheiten.

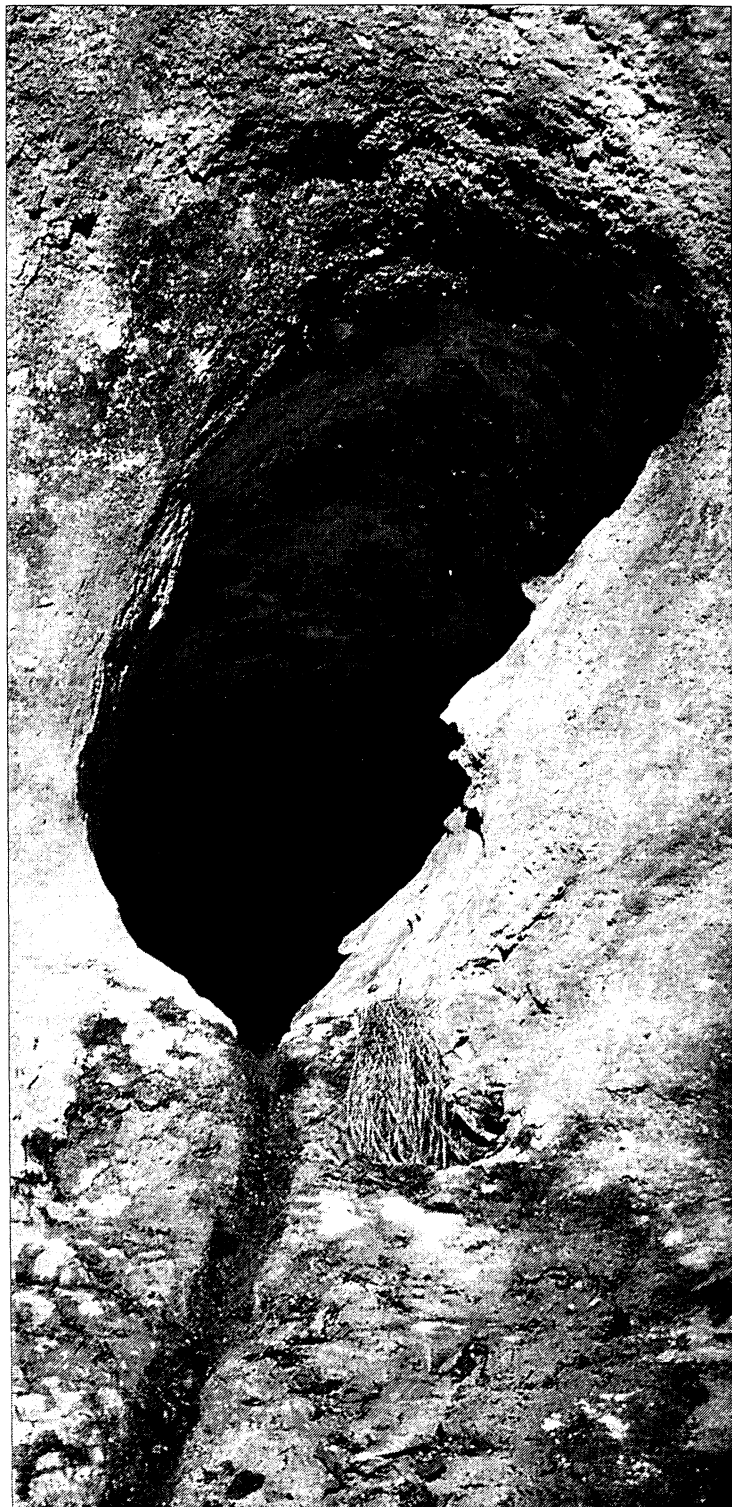
Taucher könnten womöglich das Geheimnis der St.-Fridli-Quelle lüften. Aber Höhlentauchen ist eine der gefährlichsten Sportarten. Deshalb sind Training, Vorbereitung und Erfahrung nötig. Auch müssen die Sicherheitsregeln befolgt werden. Die wichtigsten lauten: Vom Höhleneingang an immer eine fortlaufende Leine verwenden, zwei Drittel der Luftversorgung für den Rückweg reservieren, mit Pressluft nie tiefer als 40 Meter abtauchen, mindestens drei unabhängige Unterwasserleuchten mitführen und sicher sein, dass alle Geräte voll einsatzfähig sind.

Man weiss von der St.-Fridli-Quelle, dass die minimale Abflussmenge in jeder Jahreszeit gleich bleibt. Woher das Wasser kommt, darüber lässt sich nur spekulieren. Es wurden noch keine Wasserproben entnommen oder Färbversuche gemacht. In der Nähe befinden sich zwei eingestürzte Höhlen, die von einem ehemals grösseren Höhlensystem zeugen.

Höhlenforscher in der Schweiz

Wer sich ernsthaft für Höhlen interessiert, kann sich an einen der spezialisierten Vereine wenden. Die Arbeitsgemeinschaft für Speläologie Liestal (AGS-L) wurde 1970 gegründet und ist einer von 41 Höhlenforschervereinen der Schweiz, die dem Dachverband Schweizerische Gesellschaft für Höhlenforschung (SGH) angeschlossen ist. Seit ein paar Jahren gibt es das Schweizerische Institut für Karst- und Höhlenforschung (Siska), das die

Höhlenforscher wissenschaftlich und politisch unterstützt. Das Forschungsgebiet der AGS-L ist die ganze Nordwestschweiz. Die Hauptaufgaben sind Erforschung und Dokumentation der Höhlen, die Aufklärung über die unterirdischen Welten und deren Schutz. Gesamtschweizerisch werden Kurse und Referate angeboten. Kontaktpersonen sind Chris Keller, 079 645 48 18 und Thomas Singeisen, 061 911 10 08. (chk)



NICHTS ZU SEHEN. Der Eingang der St.-Fridli-Quelle lädt zur Besichtigung, doch bereits nach drei Metern ist Schluss: Der wassergefüllte Höhlengang verengt sich, Schlamm verhindert die Sicht. FOTO KELLER